

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 67.

Freitag am 22. März

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

## Nemlicher Theil.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die k. k. Grundentlastungs-Districts-Commission zu Krainburg am 1. April l. J. in Wirksamkeit treten werde.

Vom Präsidio der k. k. Grundentlastungs-Landescommission für das Kronland Krain.

Laibach am 21. März 1850.

Die unter dem Patronate des krain. Religionsfondes stehende, und durch den Tod des Johann Christoforus Pochlin in Erledigung gekommene Stadtpfarre St. Jacob in Laibach wurde von der k. k. Statthalterei dem bisherigen Cooperator der genannten Stadtpfarre, Franz Grovath, verliehen. Laibach am 13. März 1850.

Se. Majestät haben über Antrag des Cultus- und Unterrichts-Ministers mit allerhöchster Entschliebung vom 27. Februar d. J., zum Professor der romanischen Sprache und Literatur am Ober-Gymnasium zu Czernowitz, den Kron Pumnul allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschliebung vom 7. März d. J., das am Dom-Capitel zu Weglia erledigte Canonicat dem dortigen Chorwächter, Matthia Celebrini, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Die unter l. f. Patronate stehende Hauptpfarre Pettau ist dem Pfarrdechanten zu Schleinitz, Jacob Standegger, verliehen worden.

Der Minister des Innern hat den Oberbeamten der Amtsverwaltung Säusenstein, Ferdinand Krauß, zum Bezirkscommissär erster Classe, und den Actuar des Wiener Magistrats, Alois Rosmannitt, zum Bezirkscommissär zweiter Classe für Nieder-Oesterreich ernannt.

## Volksbildung, materieller Wohlstand.

III.

Wie die im Lande bestehenden 104 Werktagsschulen dem Bedürfnisse nach Unterricht in quantitativer Hinsicht kaum zum dritten Theile genügen, so entsprechen die meisten von ihnen in qualitativer Beziehung gewiß nicht in größerem Maße den Anforderungen der Zeit.

Das Resultat, der reine Gewinn, der aus der bisherigen Volksbildung nach Durchschreitung des Jünglings-Alters ins practische Leben übergeht, besteht darin, daß ein geringes Procent der einsigen Zöglinge der Landschulen mühsam und kaum leserlich seinen Namen zu schreiben vermag, und ein noch kleineres die zum strengsten Hausbedarf erforderliche Fertigkeit im Lesen und Schreiben behielt, was in den legt vergangenen Paar Decennien noch durch jenen häufigen Wechsel der Orthographie unserer Landessprache erschwert wurde, der eine Detrovirung in dieser Beziehung zur Nothwendigkeit machte. Von allen übrigen, dem Volke für sein practisches Leben so notwendigen Kenntnissen ist keine Spur zu finden. Es liegt der Grund hievon im bestandenem System, und in der so karg bemessenen Dotirung des Volkslehrstandes, daß dieser häufig gezwungen ist, durch den Spaten, die Schaufel oder durch Knecht-

tendienst sich zu den Emolumenten eines Hirten oder Tagelöhners empor zu arbeiten.

Soll die Landschule das Volk bilden, so müssen vorerst Lehrer gebildet werden, die den Anforderungen der Zeit entsprechen und sind diese gebildet, dann müssen sie auch so dotirt werden, daß sie im Stande sind, sich ihrem mühsamen und wichtigen Berufe mit ganzer Thätigkeit, mit Lust und Liebe widmen zu können.

Ein Volksunterricht, wie ihn unsere Zeit und die freie Gemeinde erheischen, muß, nebst der Veredlung der Seele durch Religion und Moral, das Volk auch auf jenen Grad der Intelligenz stellen, daß es, mit Ablassung vom alten Schlandrian und seinen Vorurtheilen, nach gediegenen Anleitungen dem Boden nachhaltig und mit dem wirthschaftlichsten Aufwande den größtmöglichen Ertrag abgewinnen, daß es seine Gewerbe rationell betreiben, seine mühsigen Stunden nutzbringend verwenden, daß es seine Staatsbürger-Rechte und Pflichten erkennen und üben lerne.

Wer anders als der Seelsorger und der Lehrer hat, jeder in seinem Fache, den heiligen Beruf, in dieser Weise das Volk frei und glücklich zu machen, und wer wird ihnen Beiden, wenn sie das mühe- und sorgenvolle Werk vollbringen, dafür billigerweise Hunger, Noth und Sorgen zumessen wollen!

Wenn Vaterlandsfreunde ihre Intelligenz der Verfassung nützlicher Volkschriften, der Bereicherung eines Volksblattes in der Landessprache weihen, nützliche Erfahrungen, erprobte Verbesserungen in dieser Weise zum Gemeingute des Landes machen wollten, wenn Lehrer in hinreichender Zahl, nach allen Richtungen vollkommen für ihren Beruf ausgebildet, und so dotirt, daß sie sich ihm ausschließlich widmen könnten, nicht nur den Unterricht der Jugend in den, den Anforderungen der Gegenwart und der Zukunft entsprechenden Schulgegenständen besorgten, sondern auch mit Benützung jener Schriften dem Volke als freundliche Rathgeber in besserer Bestellung des Bodens, in der Obst- und Bienenzucht und so viel anderen wichtigen Fragen des practischen und des politischen Lebens zur Seite ständen, in welcher schneller Zeit, mit welcher sichtlichem Erfolge müßten Intelligenz und Wohlstand des Landes vorwärts schreiten, wie bald würde der Gewinn aus diesem Fortschritte die Kosten überflügeln, die die Gründung und bessere Dotirung der Schulen erfordert; wie würde das Institut der Volksschulen und der Stand der Lehrer sich bald der Achtung und Liebe des Landmannes erfreuen, während beide nun häufig als nutzlose Last betrachtet und behandelt werden, wie dieß kürzlich eine ansehnliche, wohlhabende Gemeinde \*) in der Nähe unserer Hauptstadt bewies, die, weil sie der Witwe eines im Dienste der Gemeinde ergrauten Schullehrers einen Unterhaltsbeitrag täglicher 4 kr. reichen soll, die Männer verwünscht, die ihre Schule gegründet, und ungestüm die Aufhebung der Schule begehrt, aus der ihr eine solche Last erwachsen könne.

Die Organisirung des Volksschulwesens und die Bildung brauchbarer Volksschullehrer ist einer jener vielen Gegenstände, denen sich die Regierung eben mit Eifer widmet. Allein, was werden brauch-

\*) Wäre der Name des verstorbenen Lehrers vielleicht Widmar, und jener der Gemeinde etwa Lusthal?

Frage des E. H. S.

bare Lehrer nützen, wenn sie keine Schulen und keine Versorgung finden.

Volksschulen und die Mittel zu ihrer Erhaltung sind Landesfragen, und der Landtag wird in dieser Beziehung ein reiches Feld gedeihlichen Wirkens finden. Allein was uns auf dieser Bahn Noth thut, wird einen so bedeutenden Kostenaufwand erheischen, daß die Landesvertretung mit ihrem besten Willen daran eben so scheitern wird, als alles bisherige Wirken daran gescheitert.

Wollen wir dem unabweisbaren Bedürfnisse unseres Landes nach Volksbildung abhelfen, müssen wir in den Voreinleitungen hiezu den Grund noch tiefer graben; wir müssen vorerst den materiellen Wohlstand des Landes heben, damit es die Mittel erlange, den Zweck zu erreichen.

## Politische Nachrichten.

### Oesterreich.

— Wien, 20. März. Mit dem gestrigen Abendpostzuge ist Se. Excellenz F. Z. M. Graf Khevenhiller von Prag angekommen, und heute Früh Se. Excellenz der Herr F. Z. M. Graf Schlick nach Brünn abgereist.

— Die Truppenstellung für 1849 ist nunmehr in der Provinz Rovigo vollendet und ging vom Anfange bis zum Ende in größter Ordnung und Ruhe vor sich, ohne daß es irgendwo der Anwendung von Zwangsmaßregeln, ja nur der Hindeutung auf dieselben bedurft hätte. Die Zahl der Assentirten war übrigens, selbst im Vergleiche mit den frühern Conscriptionen, sehr gering. Die Bevölkerung hat hierdurch am Besten bewiesen, daß ungeachtet der von der Umsturzpartei in der letzten unheilvollen Epoche hervorgerufenen Bewegungen, der Geist der Achtung vor dem Gesetze in ihr noch nicht erloschen ist, und daß jene gefährlichen Principien, die so allgemein verbreitet wurden, nicht im Stande waren, der dortigen Bevölkerung jenes lobenswerthe Betragen zu rauben, von dem sie bei obigem Anlasse einen so erfreulichen Beweis gegeben hat.

— Im Handelsministerium wird ein Gesetz über die Jurisdictionsverhältnisse und das gerichtliche Verfahren in Civil- und strafrechtlichen Angelegenheiten bei den k. k. Consulaten in der Levante ausgearbeitet.

— Um unseren Lesern eine Uebersicht des Umfangs der Geschäfte des Wiener-Criminalgerichtes zu geben, mögen nachstehende Mittheilungen über die Wirksamkeit desselben im Jahre 1849 dienen. Die Zahl der in diesem Jahre bei dem Wiener Criminalgerichte angezeigten Verbrechen betrug 4174 (um 129 mehr als im Jahre 1848); in 819 Fällen hat sich die That nicht als Verbrechen constatirt. Die Zahl der Fälle, in welchen wirkliche Verbrechen der Anzeige zum Grunde lagen, belief sich daher auf 3355 (d. i. ein Verbrechen auf beiläufig 140 Seelen der Bevölkerung.) Unter der Gesamtzahl der angezeigten Verbrechen waren 2752, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren, somit beinahe zwei Drittheile. Die ordentliche Criminaluntersuchung wurde gegen 1165 Individuen (im Jahre 1848 gegen 1598) eingeleitet. Mit Einschluß der am Schlusse des Jahres 1848 bereits in Untersuchung gestandenen Personen wurden im Jahre 1849 1237 Individuen untersucht und die Untersuchungen gegen 1029 Personen erledigt, so daß am Schlusse des Jahres 1849 nur 208 in der Untersuchung ver-

blieben, worunter 171 im Verhafte und 37 auf freiem Fuße waren. Keine dieser unbeendet gebliebenen Untersuchungen ging bis auf das Jahr 1847 zurück. Unter den aus der Untersuchung Getretenen wurden verurtheilt: 711 (worunter 530 zu höchstens 6 monatl. Strafe, 95 zu Strafen von 6 Monaten bis zu 1 Jahr, 69 zu mehr als 1jähriger, aber höchstens 5jähriger Strafe, 15 zu 5 bis 10-jährigem, 2 zu 10 bis 20jährigem Kerker.) Im ganzen Jahre wurde Niemand zur Todes- oder lebenslanger Kerkerstrafe verurtheilt. Wegen Mangels an Beweisen wurden entlassen 198, schuldlos erklärt 4, durch Einstellung des Verfahrens und Abgabe an andere Behörden in Abgang gebracht 25; — 6 starben, 5 entwichen. — Unter den Verurtheilten waren 503 Männer und 208 Weiber; im Alter von 14 — 20 Jahren 205, von 20 bis 30 Jahren 254, von 30 — 40 Jahren 151, von mehr als 40 Jahren 101, das erste Mal in Untersuchung 457, früher schon ein Mal bestraft 87, früher schon mehrere Male bestraft 167. Nur 83 konnten weder lesen noch schreiben. Unter den Verbrechen, wegen welcher im J. 1849 gegen bestimmte Personen Untersuchungen anhängig waren, befanden sich 2 Fälle von Hochverrath, 12 von Störung der öffentlichen Ruhe, 48 von Aufstand und Aufruhr (sämmtlich wegen der Ereignisse des Jahres 1848) 86 von öffentlicher Gewaltthätigkeit, 2 von Mißbrauch der Amtsgewalt, 22 von Creditspapier- und 11 von Münzverfälschung, 7 von Nothzucht und Unzucht, 9 von Mord- und Todtschlag, 16 von schwerer Körperverletzung, 1 von Zweikampf, 938 von Diebstahl, 47 von Veruntreuung, 1 von Raub, 140 von Betrug, 7 von Verbrechen geleisteten Vorschub. Im Ganzen zeigte sich gegen das Jahr 1848 eine beträchtliche Abnahme von Verbrechen, indem die Zahl aller angezeigten und untersuchten Verbrechen im Jahre 1849 3241, im J. 1848 aber 4045 betrug. Insbesondere belief sich die Zahl aller angezeigten und untersuchten Diebstähle im J. 1849 auf 2440, im J. 1848 auf 3004, der öffentlichen Gewaltthätigkeiten im J. 1849 auf 129, im J. 1848 auf 371, der Betriegerien im Jahre 1849 auf 234, im Jahre 1848 auf 424.

— **Wien**, 19. März. Wie man hört, soll es den Gemeinden freigestellt bleiben, Schiedsmänner zu wählen, welche ohne Rechtskenntnisse ermächtigt sind, Parteien, welche sich freiwillig zur Schlichtung ihrer streitigen Rechte an ihn wenden, anzuhören, ihre gegenseitigen Ansprüche oder Einwendungen zu prüfen, sich zu bemühen, die Parteien über den Grund oder Ungrund ihrer Forderungen oder Einwendungen zu belehren, und eine Vereinigung zwischen ihnen zu stiften. In Preußen hat sich das Institut der Schiedsmänner als sehr nützlich bewährt, und es wurden in manchem Jahre bei 5000 streitige Angelegenheiten durch die Schiedsmänner ausgeglichen.

— In den k. k. Monturs-Commissionen herrscht fortwährend große Thätigkeit, da den meisten Regimentern wegen der im ungarischen Kriege in ungewöhnlicher Weise Statt gefundenen Montursabnutzungen, Bekleidungs-Gegenstände vor der eingetretenen Gebühr verabfolgt werden müssen. Außer dem erhöhten Stande der Milizen werden in den Commissionen auch Professionisten aus dem Civilstande in großer Zahl beschäftigt.

— Nach einer Verordnung des Kriegsministeriums werden in Wien, Pesth und Verona Sanitätsbataillone aufgestellt, und auch in Friedenszeiten permanent im Armeestande geführt werden.

— Das Finanzministerium hat angeordnet, daß alle, bis jetzt von den k. k. Provinzial-Staatsbuchhaltungen und von den Landesbuchhaltungen befochten Steuergeschäfte, insbesondere die Evidenzhaltung des prov. Katasters, einseitigen von diesen Buchhaltungen provisorisch fortzuführen sind.

— Eine Gesellschaft in Deutschland gedenkt in Ungarn Colonien für deutsche Auswanderer zu gründen und hat alle jene Grundbesitzer, welche geneigt sind, Ländereien an deutsche Auswanderer zu verkaufen, eingeladen, ihre dießfälligen Offerte mit

genauer Angabe aller Verhältnisse, an den General-Agenten Dr. Lindner in München einzusenden.

— Den zur Aufnahme der Gensd'armerie bestellten Aufnahms-Commissionen ist in Erinnerung gebracht worden, alle hinsichtlich der Aufnahme der Gensd'armerie-Individuen bestehenden Vorschriften gewissenhaft zu beachten, da jede eigenmächtige Abweichung hievon nach Umständen streng geahndet werden müßte.

— Die hier befindlichen Croaten beabsichtigten heute den Banus und F. Z. M., Freih. v. Zellacic, zur Erinnerung an dessen Namensfest durch eine Deputation feierlich zu begrüßen, mußten aber ihre Absicht aufgeben, weil der Banus erst morgen von seinem zur Jagd nach Napagedl unternommenen Ausfluge zurückkehrt.

— In dem k. k. Münzamt werden gegenwärtig von den zur Prägung bestimmten Maschinen drei zur Erzeugung von Silberzwanzigern verwendet. Die übrigen sind abwechselnd mit Prägung aller Scheidemünzen beschäftigt. Zur Erzeugung von Ducaten sind 5000 Mark Gold über Hamburg hier angekommen. Jede beschäftigte Maschine prägt in 24 Stunden circa 20,000 Stück.

— Dieser Tage — meldet man dem „C. Bl. a. B.“ von Wien — fand in einer der Vorstädte eine Demonstration Statt, die wohl mehr ihre komische als politische Seite hatte. Hanns Jörgel ward mit einem förmlichen Convoi zu Grabe getragen. Ein ausgestopfter Popanz repräsentirte die Leiche, welcher 400 bis 500 Menschen aus der unteren Volksklasse mit Trauerflören folgten. Die Sicherheitswache ließ den harmlosen Spaß ruhig gewähren und die Menge zerstreute sich ohne weitere Folgen. (Wand.)

— **Agram**. Von der bosnischen Gränze wird der „Nar. Nov.“ gemeldet: Am 10. d. fanden sich 500 Krainer (bosnische Gränzbewohner) mit ihren Häuptern, darunter namentlich Ali-Kedic, Omer-Aga von Peč, Agan-Aga-Nizovic und Hassandizdar von Branograc in Bihac ein, und hielten dasebst Rath, wie dem Besir von Travnik die Vertreibung der Arnauten aus Bihac zu insinuiren sey. Sie entschuldigen diesen Gewaltstreich in ihrem Schreiben an den Besir damit, daß es die Arnauten zu schändlich trieben, weshalb sie die Krainer in ihren Städten durchaus nicht mehr dulden wollen, und der Besir möge außer dem Bisdjevic-Pascha jede beliebige Person in Bihac zum Pascha einsetzen. Dabei rüsten sich jedoch die Insurgenten kräftig, und scheinen durchaus nicht geneigt zu seyn, dem Besir, wenn er sich gegen sie aufmachen sollte, leichten Einzug nach Türkisch-Croatien zu gestatten. Sie beabsichtigen auch nächster Tage in Bakup mit bewaffneter Hand einzusprechen, um die dortigen Türken (d. h. mahomedanisirten Croaten) zum Anschlusse zu vermögen. Der Handel dreht sich noch immer um Steuer- und Rekruten-Verweigerung.

— Man erwartet hier täglich Se. Exc. den Ban, und bringt diese plötzliche Ankunft mit der Krankheit seines Bruders, des Gen.-Brigadiers in Carlstadt, welcher am Typhus schwer darnieder liegt, in Verbindung.

— **Sara**, 6. März. Laut den letzten Nachrichten aus Cernagora scheinen die jüngst zwischen dem Bladika und der Gemeinde von Moraca entstandenen Differenzen ausgeglichen zu seyn. — Was die Angelegenheiten von Cattaro anbelangt, so gehen auch diese einer friedlichen Lösung entgegen.

## Schweiz.

— **Bern**, 12. März. Die Befürchtung, daß die immer leidenschaftlicher werdende Wahlagitation bald zu ernstern Conflicten führen werde, ist bereits eingetroffen. Am letzten Sonntag hatten die Radicals eine Versammlung nach Thurnen im Amte Saftigen ausgeschrieben. Es fanden sich aber auch viele Conservative ein, und nachdem in einigen Reden aufreizende Worte gefallen waren, kam es bald zu einer Prügelei, wobei Blut floß und mehrere lebensgefährlich verwundet seyn sollen. Die Radicals, als die geringeren an Zahl, mußten geschlagen die Kirche, wo die Versammlung gehalten wurde, verlassen. Jede Partei wirft der andern vor, den ersten Anlaß zu

diesem ärgerlichen Auftritte gegeben zu haben. Sicher wird er nicht lange vereinzelt stehen, und die nächste Zukunft dürfte uns noch manche Ausbrüche roher Parteilichkeit bringen. So spricht man bereits davon, daß man sich für den Tag von Munsingen förmlich rüste, und obgleich nur Conservative dorthin gerufen seyen, wollten auch die Radicals sich dort einfinden.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird die Munsinger Versammlung, welche auf den 25. März festgesetzt ist, von entscheidendem Gewicht seyn für die nächste Zukunft des Cantons Bern und somit mittelbar auch für diejenige der gesammten Eidgenossenschaft. Gelingt es der radicalen Partei, ihre Herrschaft aufs neue zu befestigen, und geht sie als Siegerin aus dem Wahlkampfe hervor, so ist nicht nur der größte und mächtigste Canton wahrscheinlich auf lange Zeit der kräftigsten Willkürherrschaft einer mit der fremden Propaganda in Verbindung stehenden Faction überliefert, sondern es werden auch die nachtheiligen Rückwirkungen sich sehr bald zeigen, welche ein solches Ereigniß auf die Nachbarcantone und folgeweise auch auf die Entwicklung der schweizerischen Verhältnisse nach innen wie nach außen haben müßte. Die gemäßigte Politik der Bundesbehörden würde von neuem und ohne Zweifel mit Hoffnung auf Erfolg in Frage gestellt und die Verwicklungen mit dem Auslande, kaum etwas geebnet, würden unfehlbar von neuem beginnen. Untertliegt hingegen die radicale Partei, oder gewinnt sie wenigstens nicht entschieden die Oberhand, so ist alle Aussicht vorhanden für eine bessere Zukunft, sowohl für den Canton Bern, als für eine ruhige, würdige, dem Auslande alle wünschbare Sicherheit darbietende Gestaltung der schweizerischen Verhältnisse überhaupt.

— **Zürich**, 11. März. Den in der Schweiz befindlichen polnischen Flüchtlingen ist von den Polizeiamtern eröffnet worden, daß sie nach Belieben kostenfrei nach England, der Türkei, oder Amerika befördert werden könnten. In England könne Jeder ein Pfund Sterling monatliche Unterstützung erhalten. In Folge dieser Eröffnung haben sich von den hier befindlichen bereits Viele Gratis-Postkarten nach Bern geben lassen, um von da aus weiter zu reisen. Inzwischen geht unter den deutschen Flüchtlingen das Werbegeschäft für die Algierer Fremdenlegion, welches die Schweizerbehörden im Interesse der franz. Regierung entriert haben, seinen Gang. Hier sollen sich zehn Flüchtlinge zum Eintritt in die Fremdenlegion gemeldet haben. Auch ist es neuerdings vorgekommen, daß eine Anzahl Flüchtlinge mit Hinterlassung bedeutender Schulden sich entfernt hat, darunter Rockmann aus Rheinpreußen, welcher nun steckbrieflich verfolgt wird. In Solothurn hielt das Polizei-Departement die dort eincaferirten Flüchtlinge zur öffentlichen Arbeit an. Folge davon war, daß sich sämmtliche auf Staatskosten lebende Flüchtlinge, sowohl Polen als Deutsche, theils zur Auswanderung, theils zum Leben auf eigene Rechnung erklärten, so daß nun der Convic der Flüchtlinge aufgehoben werden kann.

## Deutschland.

— **München**, 14. März. Die Gerichtsverhandlung gegen die Mörder des Professors Schwarz wurde heute Nachts 10 Uhr so eben zu Ende gebracht, unter nicht vermindertem Zudrang des Publikums. Nachdem das Plaidoyer den ganzen Tag in Anspruch genommen, erfolgte vor einer Stunde der Wahlspruch der Geschwornen durch ihren Obmann gegen Joseph Stopfer: „Ja, der Angeklagte ist schuldig, den qualificirten Mord an dem Canonicus Schwarz, zwar ohne Vorbedacht, aber mit Ueberlegung ausgeführt zu haben;“ gegen Ludwig Dantinger: „Ja, der Angeklagte ist schuldig, verabredetermaßen solche Hilfe dabei geleistet zu haben, ohne deren Anwendung die Ermordung nicht möglich gewesen wäre.“ Beide Angeklagte wurden hienach durch den Spruch des Gerichtshofes auf Antrag des Staatsanwalts zum Tode verurtheilt. Stopfer, stets berechnend, behielt sich auf die Frage des Präsidenten seine weitere Erklärung hierüber vor; aber Dantinger — und es war ein erschütterndes Moment in dem feierlich-süßlen, hell erleuchteten hohen Saale — ging von der

Estrade herab gegen die Geschwornen, und, indem die Knie ihm brachen, sprach er, zu Boden gesunken, mit kleinlauter Stimme gegen sie hin: Ja, mir ist recht geschehen, ich bin der Mörder, und bitte nur um rasche Vollziehung, um keine Gnade." Ludwig Dantinger hatte im Laufe der Verhandlung wie der Untersuchung nur ein auf Spähestehen beschränktes Geständniß der Mitwirkung bei der grausamen That, das mehr darauf zielte, die Wahrheit darüber zu verhüllen, abgelegt. (Allg. Z.)

Passau, 11. März. Heute Morgens 7 Uhr ist eine Abtheilung von circa 60 Mann vom königl. Infanterieregiment Seckendorf nach den Lockenhäusern königl. Landgerichts Wegscheid, zur Entwaffnung dieser Gemeinde beordert worden. (A. Wdztg.)

Aus dem Thurgau. Am 5. d. M. hat ein politischer Flüchtling, ein Preuße, in Jocabsthal, Bezirks Frauenfeld, nächtlicher Weile in ein von einer alten Frau und einer Dienstmagd bewohntes Haus eingebrochen und Letztere mit mehreren Dolchstichen schauerlich gemordet. Derselbe im Besitze eines legalen Wanderbuchs, ist über die württembergische Gränze entkommen, er wird aber polizeilich verfolgt. (Nach Stuttgarter Blättern ist dieser Flüchtling am 12. in Stuttgart verhaftet worden.)

Berlin, 18. März. In Folge der gestrigen polizeilichen Ankündigung ist am Friedrichshain eine Constablerabtheilung postirt worden. Die zum Friedrichshain führenden Straßen bieten den Anblick einer vollkommenen Ruhe dar; bei der rauhen Witterung scheint selbst die Zahl der ihren Geschäften nachgehenden Personen geringer zu seyn als gewöhnlich. Das Militär soll übrigens consignirt seyn.

Schon gestern wurde das polizeiliche Verbot des Besuchs des Friedrichshains in Vollzug gesetzt und die Zugänge zu demselben durch Constabler und Gensdarmen abgesperrt. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. (C. Z.)

Braunschweig, 15. März. In der heutigen Ständeversammlung wurde die zwischen unserer Regierung und Preußen abgeschlossene Militärconvention genehmigt. Es waren 30 Stimmen dafür und 20 dagegen.

## Italien.

Wir sind heute in der Lage, folgende neueste Nachrichten aus Italien, die mittelst der italienischen Blätter noch schwerlich und jedenfalls nur theilweise hieher gelangt seyn dürften, mitzutheilen: „Aus Rom wird vom 12. März berichtet, daß die k. k. österreichischen Truppen fortfahren, sich im Lager von Spoleto zu befestigen. Die Franzosen sprechen sehr viel von dem angeblich beabsichtigten Einrücken eines österreichischen Corps; sie haben sich bereits mit dem Gedanken, von Oesterreichern abgelöst zu werden, vertraut gemacht. Die clericale Partei eifert auf das Heftigste gegen die Vorgänge zu Turin, nämlich gegen das Siccard'sche Gesetz, wodurch die Aufhebung der geistlichen Privilegien decretirt wird. Gestern langten zwei Kisten mit Geld (von der neuen Anleihe) und sechs Kisten mit Gewehren für die französische Garnison an. Aus Neapel wird vom 10. d. M. gemeldet: Bei der Revision des bekannten, gegen die Erdeputirten Pocerio und Settembrini wegen der bekannten am 15. Mai 1848 Statt gehabten Emeute geführten Processes, hat sich das Ministerium entschieden für die Vollstreckung der verhängten Todesstrafe ausgesprochen. Der am 12. d. M. zu Livorno von Neapel eingetroffene Dampfer „Marie Antoinette“ nach der „Risorma“ brachte die bestimmte Nachricht, daß der Papst am 2. April, also (wie wir bereits früher gemeldet) nach der Osterwoche die Reise nach Rom antreten werde. Der königl. preussische Minister bei dem heiligen Stuhle, Herr Alfred von Reumont, ist zum Commandeur des St. Georgsordens ernannt worden. Am 13. März ist der regierende Herzog von Modena Franz IV., sammt Gemahlin in Parma eingetroffen.

Florenz, 15. März. Der „Italia“ zufolge begehrt der Erdictator Guerrazzi die Citirung einer so großen Menge von Entlassungszeugen, daß sein Prozeß dadurch sich nothwendig in die Länge ziehen, und

dessen öffentliche Verhandlung erst im Juni oder Juli Statt finden dürfte.

In Neapel geht man an den Niesenprozeß vom 15. Mai. Die Erdeputirten Pocerio und Settembrini sollen zum Tode verdammt werden. Ein anderer Hochverrathsprozeß gegen die Mitglieder der Gemeinde Gragnano, welche die Republik proclamirt hatten, ist entschieden. Mehrere wurden zu 24, 22 und 20 Jahre Kerker verurtheilt. In Neapel sprach man mit Bestimmtheit davon, daß der Papst am 2. April abreisen werde.

Rom, 12. März. Vier den ersten römischen Geschlechtern angehörige Nobelparden des Papstes sind des Dienstes entlassen, andere auf Halbsold gesetzt, oder zu untergeordneten Aemtern verwendet worden. (Mess. di Modena.)

## Frankreich.

Paris, 16. März. Der heutige „Moniteur“ bestätigt das Ausscheiden des Ministers des Innern, Hrn. Ferd. Barrot, wie es heißt, durch die jüngste Anordnung des Polizeipräsidenten herbeigeführt, welche Hr. Barrot mißbilligte, während sie die Billigung des Präsidenterhielt; doch nicht Hr. Rouher ist an seine Stelle getreten, sondern Hr. Baroche, Vicepräsidenten der Kammer und Generalprocurator beim Appellationshofe der Seine. Hr. Rouher ist Justizminister geblieben, Hr. F. Barrot zum Gesandten in Turin in temporärer Mission an die Stelle des Herrn Lucien Murat ernannt.

Die Sitzung, welche sehr friedlich begonnen hatte, wurde am Schlusse außerordentlich stürmisch, da Hr. v. Laflayrie die Regierung wegen eines Artikels der „Assemblée nationale“ interpellirte, in welchem das Geheimniß des Botums dadurch verletzt seyn soll, daß mehrere angesehenere Handelsleute, die für die rothe Candidatenliste gestimmt hätten, namhaft gemacht und die Freunde der Ordnung aufgefordert werden, ihnen fernerhin ihre Kundschaft zu entziehen. Die Minister Hr. Rouher und Baroche gebrauchten in ihren Erwiderungen einige Ausdrücke, welche der in dieser Beziehung ungemein empfindliche Berg durchaus als einen Angriff oder Protestation gegen die letzten Wahlen in Paris ansehen wollte. Mitten im heftigsten Tumulte beschloß die Majorität die einfache Tagesordnung.

Die „Patrie“ schreibt: Eine große Anzahl vornehmer Personen und reicher Fremden, welche gegenwärtig in Paris anwesend waren, haben am Tage der Bewegung ihre Pässe genommen, und verließen die Hauptstadt. Kaufleute und Geschäftsbesitzer in Paris werden die Kosten des Triumphes der socialen Liste tragen müssen! Der Zusammenfluß der Abreisenden auf der Eisenbahnstation nach Rouen war so groß, daß die Stadtsergeanten zu Hilfe kommen mußten, um die Rue d'Amsterdam frei zu machen, die mit Mieths- und Bagagewagen derjenigen, welche Paris verließen, übersüllt war.

## Großbritannien und Irland.

Die in der Nähe von Hounslow liegende Pulvermühle ist am 11. d. M. sammt den Nebengebäuden in die Luft gestiegen. Die erste Explosion, die dem Donner eines ganzen Artillerie-Parks glich, erschütterte die umliegenden Häuser bis in ihre Grundfesten. Die erschreckten Bewohner stürzten ins Freie und sahen in einer riesigen schwarzen Rauchwolke Stücke von zerrissenen Menschenleibern in die Luft fliegen. Gleich darauf folgte eine zweite und eine dritte Explosion, deren jede die vorangegangene an Stärke übertraf, die Dächer der Pulvermagazine in die Luft schleuderte und meilenweit gehört wurde. Fünf todt und viele gräßlich verwundete Arbeiter sind aus den Ruinen gezogen worden. Ueber das Entstehen dieses Unglücksfalles ist noch nichts bekannt worden, da die noch lebenden Arbeiter zu schwer verletzt sind, um Auskunft geben zu können. (Times.)

## Donau-Fürstenthümer.

Die „Kronstädter Btg.“ enthält aus Bukarest, 8. März, folgendes Schreiben:

„So eben habe ich von der Marschroute der kaiserlich-russischen Truppen Einsicht genommen. Die

in diesem Fürstenthum cantonirende russische Armee ist seit einigen Tagen in Bewegung. Die Marschbewegung hat an der äußersten Gränze bei dem Kloster Bistrika; Uresu zc. begonnen. Alle Truppen in der kleinen Walachei concentrirten sich in Krajova. Von dieser Stadt aus marschirt die Truppe nicht auf der Poststraße, sondern ein Theil nimmt den Weg seitwärts durch die Ortschaften und der andere Theil, einige Regimenter Infanterie und Cavallerie, an dem linken Donauufer nach Braila und von da nach Fokschan. Der Marsch wird ununterbrochen fortgesetzt werden; ein großer Theil der Truppen wird unsere Hauptstadt berühren. Wie groß die Anzahl der russischen Truppen seyn wird, die in unserm Fürstenthume zurückbleibt, ist noch nicht bekannt.“

## Osmanisches Reich.

Man schreibt einem Wiener Handelshause aus Constantinopel vom 6. März. Vor einigen Tagen schlichen sich spät Abends zwei verdächtige Tonier von der Insel Santa Moura in das Palais des lateinischen Erzbischofes in Constantinopel. Der Eine verweilte unten am Thore, während der Andere in die Zimmer des Erzbischofes ging, dort seinen Säbel zog, und den ehrwürdigen Prälaten drohend aufforderte, ihm die Schlüssel zu den Schränken zu geben, widrigensfalls er ihn ermorden würde. Vor Schrecken fiel der Erzbischof ohnmächtig zu Boden, und der Räuber schickte sich hierauf an, die Kästen zu öffnen. Dem Portier fiel die Physiognomie und Sprache des im Thore Zurückgebliebenen auf; er schöpfte Verdacht, als er von demselben keine genügende Antwort erhielt, bemächtigte sich seiner, band ihm die Hände über den Rücken und warf ihn in den Keller. Darauf eilte er in das Zimmer des Erzbischofes, das er verschlossen fand. Als er die Thüre durch einen kräftigen Stoß aufgesprengt hatte, erblickte er seinen Herrn leblos auf dem Boden liegen und den Dieb mit Einpacken beschäftigt. Er überwältigte und knebelte auch diesen, warf ihn, gleich seinem Spießgesellen, in den Keller, nachdem er den Erzbischof wieder zu sich gebracht hatte. Am folgenden Morgen wurden beide Diebe der Behörde überliefert. Man zweifelt nicht daran, daß die Behörde dem Rechte freien Lauf lassen werde. Die Thäter sind englische Unterthanen. Das Palais des französischen Erzbischofes steht unter österreichischem Schutz.

## Neues und Neuestes.

— Die k. k. österreichische Kriegsfregatte „Venus“, mit 30 Kanonen, wird im Laufe des nächsten Monats zur Matrosenwerbung in die Nordseehäfen segeln und sich namentlich in Bremen und Hamburg aufhalten. Jeder angeworbene Matrose erhält 10 fl. Handgeld.

— Der Marine-Obercommandant F. Z. M. v. Dahltrup hatte gestern bei Sr. Majestät Audienz, in welcher er an einer Berathung über mehrere Vorschläge zur entsprechenden Vermehrung der Seekräfte Oesterreichs, die zur allerhöchsten Sanction vorliegen, Theil nahm.

— Die Bestätigung der Ernennung sämtlicher bei der letzten Capitelversammlung des Maria-Theresienordens gewählten Ritter wird von Sr. Majestät nächstens erwartet, da die statutenmäßigen Eingaben bereits vorliegen. Zum Commandeur dieses Ordens soll F. Z. M. Hef einstimmig erwählt und vorgeschlagen worden seyn.

— In Prag soll der Belagerungszustand verschärft werden.

— Rom, 14. März. Die für den 7. April festgesetzte Ankunst des Papstes in Rom ist allen Gesandten officiell mitgetheilt worden. Es werden glänzende Vorbereitungen für den Empfang Seiner Heiligkeit bereits getroffen.

— Zur Bewerbung der neu gegründeten 20 Handstipendien für die studierenden Ruthenen, deren Verleihung zu Ende März Statt finden wird, haben sich nur so viel Competenten gemeldet, daß wenige der eingelangten Gesuche ohne den gewünschten Erfolg bleiben dürften.

